

## **LESERBRIEF zum SZ-Artikel „Professor wartet auf die Shrimps“**

### **Der letzte Strohalm**

Dem vorerwähnten Artikel der Saarbrücker Zeitung vom 16. April 2010 zufolge, sollen in Völklingen - neben der baulich angefangenen und kurz vor dem Aus befindlichen Meeresfischzucht Völklingen (MFV) - nunmehr Shrimps in einer sogenannten „Forschungshalle“ gezüchtet werden. „Wenn erst einmal die große Fischzucht nebenan angelaufen ist, soll es so richtig brummen“ tönt der HTW-Stiftungsprofessor Waller wiederholt vollmundig. Also dient die „Forschungshalle“ der Aufzucht der Shrimps-Setzlinge, die später in der MFV-Halle oder gar in Asien zur Marktreife gelangen sollen. Demnach wird die HTW – unabhängig von der Sinnlosigkeit derartiger Pläne – zum Rohstoffversorger und somit als öffentlich-rechtliche Institution (!) zum Marktteilnehmer und Wettbewerber. Denn mit „so richtig brummen“ können nur „merkantile“ Ziele gemeint sein. Seriöse Forschung und „merkantiles Brummen“ schließen sich aber gegenseitig aus. Dieser sich widersprechende Umstand bedarf einer wettbewerbsrechtlichen Klärung.

Darüber hinaus brüstet sich der Stiftungsprofessor damit, dass „bereits eine Million Forschungsgelder von der „Deutschen Bundesstiftung Umwelt“ (DBU) gesichert seien“. Mit den 500.000 € Fördergeldern, die der Privatinvestor bereits für seine „Forschungen“ erhalten hat, wurden insgesamt ca. 1.500.000 € öffentliche Mittel in dieses „Forschungsprojekt“ gesteckt. Nach der „Forschung“ zur Aufzucht von Tigergarnelen sollen weitere „Forschungsfelder“ wie Mikroalgen oder Salzpflanzen (Seespargel) folgen.

Alle vorerwähnten Felder sind aber weltweit bereits bestellt: Ein Kieler Biologe und exzellenter Fischzuchtexperte, der seit über 20 Jahren Steinbutt produziert hat, züchtet in Strande bei Kiel inzwischen Shrimps in einer Offshore-Anlage. In einer rein landbasierten Anlage in Niedersachsen werden Shrimps sogar in einer Vollkreislaufanlage produziert, jedoch mit höherem Kostenaufwand. In Europa, im Nahen Osten und in den USA schießen Shrimps- und Störfarmen wie Pilze aus dem Boden. Eine „zeitnahe Umsetzung“ der weltweiten Algenproduktion als wesentliche DBU-Fördervoraussetzung hierzulande ist allerdings noch nicht in Sicht. Und wer sich für „Salzspargel“ interessiert, der findet ihn massenweise in den Wattenmeeren. Die Versuchsanlage in Niedersachsen entspricht einfachem Aquariumsmaßstab und ist Stand der Technik. Der Funktionsbeweis der Fischgülleentsorgung in einer Biogasanlage steht aus. Eine schlüssige Wirtschaftlichkeitsrechnung liegt nicht vor.

Gemäß Förderleitlinien der DBU, die die vorerwähnten „Förderungen“ (unverständlicherweise) abgeseget hat, sind aber nur Vorhaben förderfähig,

***„die sich klar vom gegenwärtigen Stand der Forschung und Technik abgrenzen und eine Weiterentwicklung darstellen (Innovation) und für eine breite Anwendung geeignet sind und sich unter marktwirtschaftlichen Konditionen zeitnah umsetzen lassen (Modellcharakter).“***

Beide Voraussetzungen sind nicht erfüllt: Weder die MFV noch die „Forschungshalle“ sind „innovativ“ und verfügen in Wirklichkeit über den von der DBU geforderten „Modellcharakter“. Unser Strafantrag lautet: „Verdacht des Subventionsbetruges gemäß § 264 StGB i. V. m. § 4 SubvG“. Eine Überprüfung der Förderanträge bei der DBU durch die Staatsanwalt wird zeigen, ob und inwieweit die darin behaupteten Sachverhalte mit der Wirklichkeit übereinstimmen und die DBU mit unrealistischen Angaben und „Forschungszielen“ hinters Licht geführt wurde.

Um ihrer selbst inszenierten Misere zu entgehen, klammern sich die Völklinger Initiatoren jetzt an pseudowissenschaftliche und unrealistische Ziele „als letzten Strohalm“. Deren einziger „Innovationstransfer“ aber liegt allein in der Dreistigkeit unbewiesener, manipulierter Absichtserklärungen sowie Behauptungen unter Ausnutzung der Unerfahrenheit Unbedarfter. Damit schädigen sie das Gemeinwohl und behindern den fairen Wettbewerb, von „Ethik und Moral im Wirtschaftsleben“ ganz zu schweigen.

Heribert Reinhardt